

Kartenverzeichnis



In diesem Verzeichnis findet ihr eine Auswahl der Karten und Wissenswertes über die Arten, Landschaften und Funde, die sie zeigen.
Ihr könnt es auch als Naturtagebuch verwenden und eintragen, wann und wo ihr etwas beobachten konntet.

Gebäuchlicher Name

Wissenschaftlicher Name

Wissenswertes

Ort und Datum der Beobachtung

S01-S04	Gemeiner Mistkäfer	<i>Geotrupes stercorarius</i>	Beim Rollen einer Mistkugel nutzen Mistkäfer die Art und Intensität des Lichts zur räumlichen Orientierung und wissen so, wo sie hinlaufen.	
S01-S04	Großer Kohlweißling (Raupe)	<i>Pieris brassicae</i>	Die Raupen des Großen Kohlweißlings sind vor allem dafür bekannt, dass sie sich von Kohl ernähren. Sie fressen aber auch andere Kreuzblütler wie Senf, Rettich und Kapuzinerkresse.	
A01	Siebenpunkt-Marienkäfer	<i>Coccinella septempunctata</i>	Der Siebenpunkt-Marienkäfer ist giftig. Das schützt ihn vor Angriffen anderer Insekten und Vögel. Das Gift nimmt er durch das Fressen von Blattläusen auf, die Giftstoffe von Pflanzen in ihrem Körper sammeln.	
A02	Grünes Heupferd	<i>Tettigonia viridissima</i>	Das typische Zirpen entsteht, wenn das Heupferd seine Vorderflügel aneinanderreibt. Durch das Zirpen verscheucht es Konkurrenten und lockt Weibchen an.	
A03	Sommerlinde	<i>Tilia platyphyllos</i>	Aus den Lindenblüten lässt sich Tee zubereiten, der Bast eignet sich zum Flechten von Körben und das Holz wird bei Schnitzarbeiten und dem Bau von Gebäuden verwendet.	
A04	Tagpfauenauge (Raupe)	<i>Aglais io</i>	Die Raupen des Tagpfauenauges verändern mit der Zeit ihre Farbe. Nachdem sie aus dem Ei schlüpfen, sind sie hellgrün. Nach 2 bis 3 Wochen färben sie sich schwarz.	
A05	Schwarzmündige Bänderschnecke	<i>Cepaea nemoralis</i>	Bänderschnecken haben viele verschiedenfarbige Schneckenhäuser. Die Forschung befasst sich mit der Frage, ob sich der Klimawandel auf die Gehäusefarbe auswirkt.	
A06	Weißer Gänsefuß	<i>Chenopodium album</i>	Der Weiße Gänsefuß hat eine heilende Wirkung. Allerdings kann er schnell im Übermaß konsumiert werden, was eine Vergiftung zur Folge hat.	
A07	Großblütige Königskerze	<i>Verbascum densiflorum</i>	Die Großblütige Königskerze ist eine sehr robuste Pflanze. Sie kann auf nährstoffarmem Boden gedeihen und ist frostbeständig.	
A08	Schwalbenschwanz (Raupe)	<i>Papilio machaon</i>	Die Raupe des Schwalbenschwanzes gilt unter Insektenforschern wegen ihrer charakteristischen Färbung als schönste Raupe.	
A09	Wolfsmilchschwärmer (Raupe)	<i>Hyles euphorbiae</i>	Die Raupen dieser Schmetterlingsart ernähren sich von Wolfsmilch, häufig in Gruppen von mehreren Dutzend Raupen pro Pflanze. Geraten sie in Not, spucken die Raupen grünen Speichel auf ihre Feinde, der ebenso wie der Saft der Wolfsmilch giftig ist.	
A10	Gemeine Feuerwanze	<i>Pyrrhocoris apterus</i>	Die Vertreter dieser Art haben unterschiedlich ausgeprägte Flügel – von zurückgebildeten bis hin zu voll entwickelten.	
A11	Grüne Stinkwanze	<i>Palomena prasina</i>	Die Grüne Stinkwanze ernährt sich vom Saft von Himbeeren und Brombeeren. Die Beeren, von denen sie gefressen hat, sind danach ungenießbar.	
A12	Brauner Bär (Raupe)	<i>Arctia caja</i>	Die Raupen des Braunen Bären sind besonders haarig.	
A13	Rotbuche	<i>Fagus sylvatica</i>	Früher wurde aus Buchenholz der Einband von Büchern gefertigt. Sowohl das englische Wort „book“ als auch das deutsche Wort „Buch“ leiten sich vom Namen dieses Baumes ab.	
A14	Kaisermantel (Raupe)	<i>Argynnis paphia</i>	Weibliche Kaisermantel legen im Juli ihre Eier in Rissen in der Rinde von Bäumen ab. Nach dem Schlüpfen fressen die Raupen ihre Eihülle und überwintern. Im Frühling werden sie wieder aktiv und ernähren sich von Veilchen und später von Himbeeren.	
A15	Grasfrosch	<i>Rana temporaria</i>	Die Frösche dieser Art können ihr Geschlecht wechseln. (Weibchen können zu Männchen werden.)	
A16	Gemeine Esche	<i>Fraxinus excelsior</i>	Viele Mythen sagen der Esche nach, sie sei ein Baum göttlicher Herkunft oder besäße magische Fähigkeiten. Die Slawen glaubten, wenn man die Toten in Särgen aus Esche begräbt, könnten sie in Frieden ruhen und würden nicht als Geister zurückkehren.	
A17	Gewöhnliche Rosskastanie	<i>Aesculus hippocastanum</i>	Früher wurden die Kastanien dieses Baums als Waschmittel verwendet. Inzwischen erfreut sich dieser Verwendungszweck wieder zunehmender Beliebtheit.	
A18	Hängebirke	<i>Betula pendula</i>	Früher glaubte man, die Birke diene dem Schutz vor bösen Geistern. So wurden Wiegen aus Birkenholz gefertigt, um Neugeborene vor Flüchen zu schützen.	



A19	Rinderbremse	<i>Tabanus bovinus</i>	Männliche Rinderbremsen sind Pflanzenfresser. Die Weibchen ernähren sich dagegen nicht nur von Pflanzen, sondern außerdem vom Blut von Nutztieren und beißen auch manchmal Menschen. Ihr Biss ist sehr schmerzhaft und kann Infektionskrankheiten oder Parasiten übertragen.
A20	Gemeine Stubenfliege	<i>Musca domestica</i>	Eine ausgewachsene Gemeine Stubenfliege lebt gerade einmal einen Monat. In dieser kurzen Zeit kann ein Weibchen mehr als eintausend Eier legen.
A21	Gemeine Florfliege	<i>Chrysoperla carnea</i>	Diese Fliege lebt in Wäldern und Bäumen in Menschnähe. Ihre Larven ernähren sich in großen Mengen von Pflanzenschädlingen wie Blattläusen, Spinnmilben, Blattflöhen und Wicklerlarven.
A22	Schwarzhörniger Totengräber	<i>Nicrophorus vespilloides</i>	Der Schwarzhörnige Totengräber hat eine enge Bindung zu Aas: Er ernährt sich nicht nur davon, sondern nutzt es auch für die Eiablage. In dem begrabenen Aas entwickeln sich später die Larven.
A23	Echte Walnuss	<i>Juglans regia</i>	Die Blätter und grünen Schalen von Walnüssen produzieren einen braunen Farbstoff, der oft in Pflegeprodukten für dunkle Haare verwendet wird.
A24	Waldkiefer	<i>Pinus sylvestris</i>	Die Waldkiefer zählt zu den Nadelbäumen mit den längsten Wurzeln: Sie können bis zu 3 Meter lang sein. So kann sich die Kiefer auch in schwierigen Böden wie Kies und Sand verankern.
A25	Sandschnurfüßer	<i>Ommatoiulus sabulosus</i>	Bei Gefahr rollt sich der Sandschnurfüßer zu einer Spirale zusammen. Der Kopf ist dabei immer in der Mitte. Zur Verteidigung besitzt er außerdem Drüsen, die eine giftige Flüssigkeit absondern.
A26	Großer Gabelschwanz (Raupe)	<i>Cerura vinula</i>	Die Raupe des Großen Gabelschwanzes kann bei Gefahr Ameisensäure verspritzen.
A27	Traubeneiche	<i>Quercus petraea</i>	Die Kelten verehrten die Traubeneiche als heilig. Bis heute ist sie der Nationalbaum von Irland, Wales und Cornwall.
A28	Zierlicher Buntgräbläufer	<i>Poecilus lepidus</i>	Die Vertreter dieser Art können eine sehr unterschiedliche Färbung aufweisen. Es gibt rote, lilafarbene, blaue und grüne Zierliche Buntgräbläufer.
A29	Blindschleiche	<i>Anguis fragilis</i>	Entgegen der weitverbreiteten Annahme ist die Blindschleiche keine Schlange, sondern eine beinlose Echse.
A30	Eisenfarbiger Samtfalter (Raupe)	<i>Hipparchia statilinus</i>	Die Raupe des Eisenfarbigen Samtfalters zeichnet sich dadurch aus, dass sie nur nachts nach Nahrung sucht und sich von Gras ernährt.
A31	Ringelnatter	<i>Natrix natrix</i>	Ringelnattern sind nicht giftig und für Menschen harmlos. Man erkennt sie an ihren charakteristischen gelben Flecken am Hinterkopf.
A32	Gemeiner Wacholder	<i>Juniperus communis</i>	Aufgrund seiner antimykotischen und antibakteriellen Eigenschaften nutzen viele Kulturen Wacholder in der Pflanzenheilkunde.
A33	Knoblauchkröte	<i>Pelobates fuscus</i>	Die Knoblauchkröte gräbt sich tagsüber in Erdhöhlen im Boden ein.
A34	Gemeine Ameisenjungfer (Larve)	<i>Myrmeleon formicarius</i>	Die Larven der Gemeinen Ameisenjungfer verstecken sich bei der Jagd in Trichtern, die sie in den Boden graben und in die ihre Beute hineinfällt. Damit ihnen ihre Beute schneller in die Falle geht, bewerfen die Ameisenjungfern sie häufig mit Sandkörnern, sodass der Boden abrutscht.
A35	Batozonellus lacerticida	<i>Batozonellus lacerticida</i>	Die weiblichen Vertreter dieser Wespenart jagen große Spinnen. Haben sie eine Spinne entdeckt, greifen sie sie sofort an und paralisieren sie mit Stichen. Ihr bewegungsunfähiges, lebendiges Opfer bringen sie an einen geeigneten Ort für den Bau eines Nests.
A36	Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>	Wie viele andere Eidechsenarten kann die Zauneidechse bei Gefahr ihren Schwanz abwerfen. Er wächst später nach, doch in der Regel ist der nachgewachsene Schwanz kleiner als der abgeworfene.
A37	Spitzmorchel	<i>Morchella conica</i>	Die Spitzmorchel ist häufig auf gelagertem Holz zu finden. Sie ist essbar, aber leicht zu verwechseln mit der giftigen Frühjahrsorchel (<i>Gyromitra esculenta</i>).
A38	Schönbär (Raupe)	<i>Callimorpha dominula</i>	Weibliche Schönbären geben dieselben Pheromone ab wie weibliche Jakobskrautbären. Die Männchen müssen die Weibchen ihrer eigenen Art daher auf eine andere Weise erkennen können.
A39	Aurorafalter (Raupe)	<i>Anthocharis cardamines</i>	Der Aurorafalter ernährt sich hauptsächlich von Kreuzblütlern wie dem Wiesen-Schaumkraut.
A40	Europäischer Laubfrosch	<i>Hyla arborea</i>	Früher glaubte man, Laubfrösche könnten das Wetter vorhersagen. Man hatte beobachtet, dass sie bei sonnigem Wetter auf höheren Ästen in den Bäumen sitzen und bei bewölktem Wetter auf niedrigeren. Der Grund für dieses Phänomen ist das wetterabhängige Verhalten der Insekten, die von den Fröschen gefressen werden.



A41	Feldulme	<i>Ulmus minor</i>	Feldulmen kreuzen sich ohne menschliches Zutun von Natur aus mit Bergulmen. Durch diese Fremdbestäubung entsteht die Holländische Ulme.
A42	Gewöhnliche Traubenkirsche	<i>Padus avium</i>	Die Früchte der Gewöhnlichen Traubenkirsche werden gern von Staren gefressen und reifen zur selben Zeit wie Kirschen. Will man die Kirschbäume im eigenen Garten vor Staren schützen, braucht man nur Gewöhnliche Traubenkirschen um sie herum zu pflanzen, die für Stare interessanter sind.
A43	Silberweide	<i>Salix alba</i>	Die Silberweide hat ein stark ausgeprägtes Wurzelsystem. Sie wird daher oft gepflanzt, um einem Erdbeben vorzubeugen.
A44	Echter Pfifferling	<i>Cantharellus cibarius</i>	Da sie extrem widerstandsfähig gegen Insektenbefall sind, sind Echte Pfifferlinge von Natur aus koschere Pilze (und dürfen somit in der traditionellen jüdischen Küche verwendet werden).
A45	Hauhechel-Bläuling (Raupe)	<i>Polyommatus icarus</i>	Der weibliche Hauhechel-Bläuling legt seine Eier auf die Blätter, Triebe oder Blüten seiner Futterpflanzen, häufig auf Klee.
B01	Blauracke	<i>Coracias garrulus</i>	Blauracken nisten auch dort, wo Menschen leben. Selbst stark befahrene Straßen stören sie nicht.
B02	Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	Junge Wiedehopfe vertreiben Angreifer mit einer stinkenden Flüssigkeit. Daher riecht ihr Nest streng.
B03	Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	Schwalben leben selbst in stark verstäderten Gebieten und bauen ihre Nester auf Balkonen von Wohnhochhäusern.
B04	Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	Der lateinische Name des Wintergoldhähnchens, „regulus“, bedeutet „kleiner König“. Vermutlich verdankt der Vogel den Namen dem gelben Streifen auf seinem Kopf, der an eine Krone erinnert.
B05	Amsel	<i>Turdus merula</i>	Amseln sind bekannt für ihren lauten Balzgesang, bei dem sie zuvor gehörte Geräusche nachahmen. In Städten lebende Amseln wurden schon dabei beobachtet, wie sie Handyklingeltöne nachahmen.
B06	Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	Der Buntspecht verzichtet auf den Gesang und klopft stattdessen mit dem Schnabel auf die Rinde von Bäumen. Durch das rhythmische Klopfen gibt er Informationen über sein Revier weiter und lockt Partnerinnen an.
B07	Haselmaus	<i>Muscardinus avellanarius</i>	Die Haselmaus ist extrem geschickt. Sie kann sich kopfüber von Halmen und Ästen hängen lassen. Dabei hält sie sich nur mit ihren Hinterbeinen fest und sichert sich mit ihrem Schwanz.
B08	Europäisches Gleithörnchen	<i>Pteromys volans</i>	Das Europäische Gleithörnchen ist das einzige in Europa vorkommende Gleithörnchen. Mithilfe der Flughaut, die es zwischen seinen Vorder- und Hinterbeinen aufspannt, gleitet es durch die Luft.
B09	Waldbirkenmaus	<i>Sicista betulina</i>	Da die Waldbirkenmaus ihren Schwanz zum Greifen benutzen kann, ist sie ein geschickter Kletterer. Sie wickelt ihn als Kletterhilfe um Grashalme und Äste.
B10	Europäischer Maulwurf	<i>Talpa europaea</i>	Maulwürfe halten keinen Winterschlaf. Vor dem Wintereinbruch legen sie einen Vorrat aus Insekten und Regenwürmern an und verstümmeln sie, damit sie nicht weglaufen können.
B11	Siebenschläfer	<i>Glis glis</i>	Bei den Römern galten Siebenschläfer als Delikatesse.
B12	Gelbhalsmaus	<i>Apodemus flavicollis</i>	Die Gelbhalsmaus ernährt sich hauptsächlich von Pflanzen und Insekten. Manchmal jagt sie aber auch größere Beute wie Küken.
B13	Wildkaninchen	<i>Oryctolagus cuniculus</i>	Kaninchen graben unterirdische Tunnel, in denen sie ihre Nester bauen und sich bei Gefahr verstecken.
B14	Kleiner Eparsetten-Bläuling	<i>Polyommatus thersites</i>	Die Raupe dieses Schmetterlings produziert ein Sekret, von dem sich Ameisen ernähren. Im Gegenzug für dieses Futter beschützen die Ameisen die Raupe.
B15	Roter Apollo	<i>Parnassius apollo</i>	Bei den meisten Schmetterlingen sind die Flügel bedeckt mit buntem Staub aus Schuppen. Der Apollofalter dagegen hat fast keine Schuppen auf den Flügeln und hinterlässt dadurch keinen Staub.
B16	Tagpfauenauge	<i>Aglais io</i>	Das Tagpfauenauge hat mit 11 Monaten eine der längsten Lebensspannen unter den Schmetterlingen. Die meisten anderen leben nur etwa 2 bis 3 Wochen. Das liegt daran, dass das Tagpfauenauge als erwachsener Falter überwintert, und nicht als Raupe wie die meisten anderen Schmetterlinge.
B17	Hornisse	<i>Vespa crabro</i>	Hornissen bauen manchmal Nester in Nistkästen für Vögel. Dann kann es vorkommen, dass sich beide Arten den Platz teilen.



B18	Honigbiene	<i>Apis mellifera</i>	Schätzungen zufolge ist etwa ein Drittel der Produkte, die wir Menschen konsumieren, direkt oder indirekt abhängig von der Bestäubung durch Insekten.
B19	Bienenstock in einem Baum		Die Zeidlerei ist eine alte Form der Waldimkerei. Dabei werden zur Bienenzucht einfache Bienenstöcke in ausgehöhlten Baumstämmen oder Bäumen verwendet.
B20	Östliche Smaragdeidechse	<i>Lacerta viridis</i>	In der Paarungszeit färbt sich der Halsbereich der männlichen Östlichen Smaragdeidechse blau. Bevor Männchen um ein Weibchen kämpfen, heben sie ihre Köpfe, um ihre Stärke zu zeigen.
B21	Weinberg-schnecke	<i>Helix pomatia</i>	Zur Überwinterung verschließt die Weinbergschnecke die Öffnung ihres Schneckenhauses mit aushärtendem Schleim.
B22	Krause Glucke	<i>Sparassis crispa</i>	Die Krause Glucke ist essbar und schmeckt nussig.
B23	Honiggelber Hallimasch	<i>Armillaria mellea</i>	Dieser parasitäre Pilz wächst auf toten und lebenden Bäumen und produziert unter der Rinde Myzelstränge. Sie können bis in die Erde reichen und durch die Wurzeln in benachbarte Bäume hineinwachsen.
B24	Rundblättriger Sonnentau	<i>Drosera rotundifolia</i>	Der Rundblättrige Sonnentau wächst in stickstoffarmen Torfmooren. Den Stickstoffmangel gleicht diese fleischfressende Pflanze aus, indem sie Insekten frisst.
B25	Heidekraut	<i>Calluna vulgaris</i>	Das Heidekraut ist eine besonders säureliebende Pflanze. Da sie immer auf säurehaltigem, magerem Boden wächst, gilt sie als Bioindikator für solche Böden.
B26	Weißklee	<i>Trifolium repens</i>	Der Aberglaube, dass ein vierblättriges Kleeblatt Glück bringt, stammt aus Irland. Allerdings findet man schätzungsweise nur alle 5000 dreiblättrige Kleeblätter mal ein vierblättriges Kleeblatt.
B27	Heckenrose	<i>Rosa canina</i>	Aus Hagebutten wird Konfitüre, Saft und Sirup hergestellt. Aus den Rosenblättern macht man Marmelade, die zum aromatischen Süßen von Tee verwendet werden kann.
B28	Vogelbeere	<i>Sorbus aucuparia</i>	Die Samen dieses auch als Eberesche bekannten Baumes verbreiten Vögel: Da die Samen in den Früchten nicht verdaut werden, verteilen die Vögel sie mit ihrem Kot weit und breit.
B29	Eingriffeliger Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>	Die Früchte des Eingriffeligen Weißdorns sind essbar und kommen oft in der Heilkunde zum Einsatz. Aus ihnen werden auch Marmeladen und Pflanzentinkturen hergestellt. Weißdornwein wird oft für den Verschnitt mit anderen Obstweinen verwendet.
B30	Heidelbeere	<i>Vaccinium myrtillus</i>	Aus den Blättern und Früchten dieser Pflanze lassen sich Farbstoffe gewinnen. Diese blaue und schwarze Pflanzenfarbe kann als Tinte verwendet werden. Wie bei der Vogelbeere werden die Samen der Heidelbeere durch Vögel verbreitet.
B31	Alpen-Glockenblume	<i>Campanula alpina</i>	Die Alpen-Glockenblume ist nur in den Alpen und den Karpaten zu finden. Diese Pflanzenart hat sich an das Leben im hohen Gebirge angepasst.
B32	Einzelner Baum auf einem Feld		Ein einzelner Baum auf einem Feld zeichnet sich oft durch seine dekorativen Eigenschaften aus, etwa durch seine Struktur.
B33	Feuersalamander	<i>Salamandra salamandra</i>	Früher glaubte man, dass Salamander aus dem Feuer geboren werden und dort leben.
B34	Kreuzotter	<i>Vipera berus</i>	Eine Kreuzotter greift Menschen in der Regel nicht an. Sie beißt nur als letztes Mittel zu, wenn sie keinen Ausweg sieht oder sie keine Fluchtmöglichkeit hat. Sie ist nützlich für uns Menschen, da sie sich häufig von Tieren ernährt, die als Schädlinge gelten.
B35	Feldspitzmaus	<i>Crocidura leucodon</i>	Die Feldspitzmaus ist sehr gefräßig und aggressiv.
B36	Wildschwein (Jungtier)	<i>Sus scrofa</i>	Dieser Vorfahre des Hausschweins wurde vor etwa 11 000 Jahren domestiziert.
B37	Deutsche Schabe	<i>Blattella germanica</i>	Die Schabe ist ein synanthropes Tier – es hat sich also an das Leben in einer vom Menschen veränderten Umgebung angepasst. Schaben sind extrem robust. Sie können bis zu einen Monat ohne Nahrung überleben und sind sehr widerstandsfähig gegen radioaktive Strahlung.
B38	Eisenfarbiger Samtfalter	<i>Hipparchia statilinus</i>	Diese Schmetterlingsart findet man häufig in mediterranen Ländern in der Nähe von Küsten- und Binnendünen, Sandflächen inmitten von Kiefernwäldern, Mooren und sandigem Brachland.
B39	Moltebeere	<i>Rubus chamaemorus</i>	Die Moltebeere ist in Skandinavien weit verbreitet. Ihre Früchte sind essbar und sehr schmackhaft. So wird beim jährlichen Nobelpreis-Bankett immer ein Nachtisch mit Moltebeeren gereicht.



B40	Veränderliche Krabbenspinne	<i>Misumena vatia</i>	Diese Spinne kann sich an die Farbe der Blume anpassen, auf der sie sitzt und auf ihre Beute lauert. Sie spinnt kein Netz, sondern springt ihr Opfer aus dem Hinterhalt an und paralyisiert es mit einem Gift.
B41	Frühlings-Wollflafer (Kokon)	<i>Eriogaster lanestris</i>	Ein Kokon ist ein spezielles Fasergebilde. Insekten schützen sich damit vor ungünstigen Umwelteinflüssen oder nutzen ihn als Netz zur Jagd. Die Raupe des Frühlings-Wollflafters spinnt einen Kokon, damit sie während der Verpuppung geschützt ist.
B42	Brandmaus	<i>Apodemus agrarius</i>	Die Zähne der Brandmaus sind immer scharf. Auf der Innenseite nutzen sie sich schneller ab, da sich dort keine harte Zahnschmelzschicht befindet.
B43	Zimmermannsbock	<i>Acanthocinus aedilis</i>	Die Fühler eines Zimmermannsbock-Männchens sind fünfmal so lang wie sein Körper. Bei Weibchen sind die Fühler zweimal so lang wie ihr Körper.
B44	Kaisermantel	<i>Argynnis paphia</i>	Das Geschlecht des Kaisermantels lässt sich am Muster seiner Flügel erkennen. Die Männchen haben auffällige Streifen auf den Flügeln.
B45	Gemeiner Riesenschirmling	<i>Macrolepiota procera</i>	Beim Pilzesammeln ist der Gemeine Riesenschirmling leicht zu verwechseln mit dem giftigen Knollenblätterpilz.

C01	Braunbrustigel	<i>Erinaceus europaeus</i>	Der durchschnittliche Braunbrustigel hat etwa 5000 Stacheln auf seinem Rücken.
C02	Eurasisches Eichhörnchen	<i>Sciurus vulgaris</i>	Der lange Schwanz hilft dem Eichhörnchen, das Gleichgewicht zu halten, und hält es beim Schlafen warm.
C03	Gartenhummel	<i>Bombus hortorum</i>	Die Gartenhummel hat eine sehr lange Zunge, mit der sie Nektar aus tiefen Blütenkelchen saugt, die andere Insekten nicht erreichen können.
C04	Wolf	<i>Canis lupus</i>	Wölfe sind monogame Herdentiere, die untereinander starke soziale Bindungen haben. Ein Rudel besteht in der Regel aus zwei Elterntieren und einigen mit ihnen verwandten Tieren. Nur die Elterntiere paaren sich. Um ihre Nachkommen kümmert sich das ganze Rudel.
C05	Rotfuchs	<i>Vulpes vulpes</i>	Bei dieser Art treten aufgrund von zusätzlichem Melanin im Körper manchmal Silberfüchse auf.
C06	Steinmarder	<i>Martes foina</i>	Der Steinmarder lebt in der Nähe von Menschen und macht sich die leicht zugänglichen Nahrungsquellen zunutze – gezüchtetes Geflügel, Nager und Abfälle.
C07	Europäischer Dachs	<i>Meles meles</i>	Beim Winterschlaf verbraucht der Dachs die Fettreserven, die er sich über den Sommer angefrisst hat. So verliert er im Schlaf bis zu 7 kg.
C08	Hauskatze	<i>Felis catus</i>	Schnurrhaare sind für die Katze ein wichtiges Sinnesorgan. Sie helfen ihr bei der räumlichen Orientierung und sie kann mit ihnen die Breite von Durchgängen einschätzen.
C09	Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	Raben können Teile ihres zuvor erlangten Wissens neu kombinieren, um neue Probleme zu lösen.
C10	Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>	Die Türkentaube lebt in Städten und an weniger bebauten Orten wie Dörfern. Sie ist Menschen gegenüber nicht scheu.
C11	Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	Stare können verschiedenste Geräusche nachahmen und lassen sie in ihren Gesang einfließen. Angeblich hatte Mozart einen zahmen Star, der einen Teil seines 17. Klavierkonzerts in G-Dur singen konnte.
C12	Grauer Kranich	<i>Grus grus</i>	Der Kranich macht unverwechselbare trompetenartige Rufe.
C13	Fasan	<i>Phasianus colchicus</i>	Männliche Fasane haben ein farbenprächtiges Gefieder. Das Gefieder der Weibchen dagegen ist graubraun und verschmilzt gut mit der Umgebung.
C14	Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	Diese Vogelart baut eigene Nester oder übernimmt die Nester anderer Vögel.
C15	Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	Turmfalken können in der Luft an derselben Stelle stehen, indem sie ihr Tempo an die Windgeschwindigkeit anpassen.
C16	Sperbereule	<i>Surnia ulula</i>	Die Sperbereule kann Beute in etwa 800 Metern Entfernung erspähen.
C17	Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>	Der Wanderfalke jagt nur Beute, die sich bewegt. Er stürzt sich aus großer Höhe auf seine Beute herab und trifft sie an einem Flügel, sodass sie zu Boden fällt.



C18	Schwalbenschwanz	<i>Papilio machaon</i>	Die Vorderbeine des Schwalbenschwanzes sind behaart. An diesen Haaren sammelt sich Blütenstaub. So trägt der Schmetterling diese Pollen von Blüte zu Blüte und bestäubt Pflanzen.
C19	Wiener Nachtpfauenaug	<i>Saturnia pyri</i>	Das Wiener Nachtpfauenaug ist der größte Schmetterling in Europa mit einer Flügelspannweite von bis zu 16 cm.
C20	Schmetterlingskescher		Die Flügel eines Schmetterlings selbst sind farblos. Die farbenfrohen Muster entstehen durch Schuppen, die schon bei der kleinsten Berührung abfallen können, wodurch sich der Flügel verfärbt.
C21	Pilze und Früchte auf einem Tuch		Beim Pilzesammeln sollte man den Pilzstamm knapp über dem Boden abschneiden oder den Pilz vorsichtig aus der Erde drehen. Danach empfiehlt es sich, die Stelle, an der man Pilze geerntet hat, mit Mulch zu bedecken, um das Myzel zu schützen.
C22	Gemeiner Steinpilz	<i>Boletus edulis</i>	Das Myzel des Gemeinen Steinpilzes kann von Tieren an andere Orte getragen werden (insbesondere von Insekten). So kann der Pilz an neuen Stellen wachsen.
C23	Landschaft mit Reh		Ein Sprung Rehe wird vom erfahrensten weiblichen Tier angeführt.
C24	Landschaft mit Dorf		Im Freilichtmuseum werden Denkmäler der Volksarchitektur ausgestellt.
C25	Sumpf im Wald		Die bestimmten Bedingungen, die in Sumpfgebieten herrschen, machen Moore zu einer wahren Wissensfundgrube. Immer wieder findet man in ihnen jahrtausendalte Überreste von Tieren und Menschen.
C26	Landschaft mit Greifvogel		Früher wurden in der Falknerei Eulen eingesetzt. Das ist auch heute noch recht gängig, doch diese Sonderform der Falknerei erfordert spezielles Wissen, da Eulen bei Nacht jagen und sich hauptsächlich auf ihr Gehör verlassen.
C27	Forsthaus im Wald		Försterinnen und Förster kümmern sich um den Wald. Sie verwalten und überwachen den Forstbetrieb. Dazu zählen das Pflanzen von Bäumen sowie der Schutz und die Nutzung des Waldes.
C28	Tiefer Wald		In den alten slawischen Regionen gab es tief im Wald einen Ort, an dem eine Gottheit angebetet wurde, Versammlungen stattfanden oder von dem man glaubte, dass dort böse Geister zu Hause sind.
C29	Landschaft mit Regenbogen		Ein Regenbogen entsteht, wenn Sonnenlicht auf Wassertropfen trifft und gebrochen wird. Bei diesem Phänomen wird weißes Licht in seine farbigen Bestandteile zerlegt.
C30	Landschaft mit Baum auf einer Wiese		Bäume können sehr lange leben. In China gibt es Ginkos, die etwa 3500 Jahre alt sind.
C31	Düne		Die meisten Dünen zeichnen sich durch ihre asymmetrischen Hänge aus. Wanderdünen entstehen, wenn der Sand abrutscht und der obere Teil der Düne mit dem Wind wandert.
C32	Feldhamster	<i>Cricetus cricetus</i>	Der Feldhamster legt Futtermittel unter der Erde an. Er sammelt Futter in seinen großen Backentaschen, bringt es zu seiner Erdhöhle und lagert es dort für den Winter ein. Um die Wintermonate zu überleben, braucht ein Hamster etwa 1–1,5 kg Futter.
C33	Auerhuhn	<i>Tetrao urogallus</i>	Wenn der Auerhahn seinen Balzgesang aufführt, hört er zwischenzeitlich auf, auf äußere Reize zu reagieren.
C34	Eurasischer Luchs	<i>Lynx lynx</i>	Luchse sind Einzelgänger und kommen außerhalb der Paarungszeit selten zusammen.
C35	Hermelin	<i>Mustela erminea</i>	Welche Farbe das Fell eines Hermelins hat, ist von der Jahreszeit abhängig. Im Sommer ist es braun, im Winter weiß.
C36	Baum in einer Lössschlucht		In Lössschluchten kann man wunderbar komplexe Wurzelsysteme beobachten. Die Wurzeln der Bäume liegen frei, weil die Seitenwände der Schluchten durch die Erosion ausgewaschen werden, wobei die Wurzeln nicht beschädigt werden.
C37	Europäischer Ziesel	<i>Spermophilus citellus</i>	Der Europäische Ziesel verbringt die meiste Zeit seines Lebens mit dem Winterschlaf. Dabei schlafen die Weibchen länger als die Männchen.
C38	Europäische Gottesanbeterin	<i>Mantis religiosa</i>	Die Vorderbeine der Gottesanbeterin dienen als ein Greifwerkzeug. Ihr Griff ist so fest, dass sich selbst eine Heuschrecke nicht daraus befreien kann.



C39	Lössschlucht		Eine Lössschlucht entsteht, wenn poröser Boden – sogenannter Löss – von Wasser weggespült wird. Lössschluchten eignen sich gut zum Wandern.
C40	Schwarzer Holunder	<i>Sambucus nigra</i>	Holunder kommt oft in der Volks- und Pflanzenheilkunde zum Einsatz. Ein Tee aus den Blüten wird bei Erkältungen verabreicht und aus den Blütenständen wird Sirup gemacht. Die Pflanze hat aber keinerlei wissenschaftlich nachgewiesene Heilkräfte.
C41	Crocus scepusiensis	<i>Crocus scepusiensis</i>	Die Narbe des Blütenstempels dieses Krokus enthält einen orangen Farbstoff, der genutzt wird, um Kleider und Lebensmittel einzufärben. Getrocknet ist der Blütenstempel ein wertvolles Gewürz.
C42	Zuchtchampignon	<i>Agaricus bisporus</i>	Der Zuchtchampignon enthält eine Substanz namens Monomethylhydrazin, die auch in Raketentreibstoff steckt.
C43	Taubenschwänzchen	<i>Macroglossum stellatarum</i>	Wenn das Taubenschwänzchen Nektar saugt, steht es in der Luft wie ein Kolibri.
C44	Abendländischer Lebensbaum	<i>Thuja occidentalis</i>	Die gesamte Pflanze ist giftig aufgrund des Gehalts an Thujonen. Dennoch haben thujonhaltige ätherische Öle, die aus dem Abendländischen Lebensbaum gewonnen werden und zur äußeren Anwendung bestimmt sind, eine heilende Wirkung.
C45	Gemeiner Schwefelporling	<i>Laetiporus sulphureus</i>	Wird ein Baum von diesem Pilz befallen, vermodert er innerhalb weniger Jahre.
D01	Reetgedeckte Holzhütte		Bauern in Masowien strichen ihre Häuser mit Kalk häufig weiß oder hellblau. Blaue Häuser wurden oft mit weißen floralen und geometrischen Ornamenten geschmückt, die die ganze Fassade bedeckten.
D02	Hütte mit Walmdach aus Reet		Das Walmdach war vermutlich die ursprüngliche Form slawischer Dächer. Es entwickelte sich später zu einem Giebeldach.
D03	Blockhütte mit Reetdach		Der Blockbau ist eine der ältesten Bauweisen. Die Länge der Gebäude ist abhängig von der Höhe der zum Bau verwendeten Bäume.
D04	Haus mit Flechtwerk und Lehm		Bei der Bauweise mit Flechtwerk und Lehm – einer Form von Fachwerk – kommen senkrechte Pfosten in den Ecken und Wänden des Gebäudes zum Einsatz. Sie bilden das Skelett des Gebäudes. Zur Verstärkung werden waagerechte und schräge Balken an ihnen festgenagelt. Das zweite grundlegende Bauelement sind Stäbe, die mit Strohseilen verflochten und mit Lehm bedeckt werden.
D05	Laubenganghaus		Der Laubengang schützt den Eingang vor Regen, Schnee und Wind. Er wird auch genutzt, um Säcke aus Wagen in den Kornspeicher zu ziehen. Durch den Anbau eines Zimmers oder Schweinestalls entstehen Eckarkaden.
D06	Umgebindehaus		Bei Umgebindehäusern ruht das Dach auf Stützpfählern, die von außen an die Ecksteinwände angebaut werden.
D07	Brunnen		Der Volksglaube besagte einst, dass Brunnen, da sie tief hinab in die Erde und ins Dunkel reichen, Straßen seien, die die Welt der Lebenden mit der Welt der Ertrunkenen und den bösen Mächten verbände. Daher vermied man es, in Brunnen hineinzusehen.
D08	Sitzbank und Laube mit Blumen		Lauben sind keine moderne Erfindung – man kannte sie schon im Mittelalter.
D09	Stall		Holz ist einfach zu beschaffen, leicht, luftdurchlässig und bietet eine gute Wärmedämmung. Das macht es zum idealen Baumaterial für Ställe.
D10	Feuerholz		Damit Holz gut brennt, muss es durchgetrocknet sein. Es sollte außerdem an einem gut belüfteten Ort gelagert werden, damit es nicht modert.
D11	Trockenraum für Kräuter		Die moderne Medizin fand ihren Ursprung in der Pflanzenheilkunde. Auch heute noch kommen bei der Herstellung von Medikamenten Erzeugnisse pflanzlichen Ursprungs zum Einsatz.



D12	Messer	Das Messer ist eine sehr alte Erfindung. Die Ursprünge reichen zurück bis zum <i>Homo habilis</i> , dem entfernten Vorfahren des <i>Homo sapiens</i> . Der <i>Homo habilis</i> lebte von vor 2,5 Millionen Jahren bis vor 1 Million Jahre auf der Erde und nutzte primitive Schneidwerkzeuge.
D13	Okarina	Okarinas werden oft aus Ton oder Porzellan gefertigt.
D14	Karte	Im 16. Jahrhundert verwendete Gerardus Mercator den mythischen Namen Atlas als Titel für eine Kartensammlung. Seitdem heißen Kartensammlungen „Atlas“.
D15	Alter, rostiger Schlüssel	Schlüssel sind ein verbreitetes Motiv für Wappen. Das bekannteste Beispiel ist das Wappen der Vatikanstadt.
D16	Schatulle	Die Volkskunst verbindet in der Regel funktionale und künstlerische Elemente. Typische Beispiele sind verzierte Kleidung, Keramik, Töpferware, gezimmerte Möbel und geschmiedete Gegenstände.
D17	Kuhglocke	Auf die Kuhglocke gehen Schlaginstrumente zurück, die in vielen Musikrichtungen genutzt werden, darunter klassische Musik, Salsa, Rock und Heavy Metal.
D18	Blumenkranz	Am Iwan-Kupala-Tag, dem slawischen Fest zur Sommersonnenwende, warf man traditionellerweise Blumenkränze ins Wasser. Je nachdem, wie sie sich bewegten, wurden Vorhersagen über die Zukunft getroffen. Wenn sich die Blumenkränze verhedderten oder untergingen, war das ein schlechtes Zeichen.
D19	Hufeisen	In der Antike kannte man Hufeisen noch nicht. Stattdessen bedeckte man die Hufe von Pferden mit verschiedenen Arten von Leder oder geflochtenen Sandalen, die sich aber schnell abnutzten. Archäologen fanden die ältesten Hufeisen aus Metall in keltischen Siedlungen.
D20	Spielzeugpferd	Pferde sind schon seit der Antike eine der beliebtesten Vorlagen für Spielzeug.
D21	Dekorative Wurzel	Baumwurzeln können künstlerisch zu Möbeln, Blumentöpfen, Skulpturen oder Flechtwerk verarbeitet werden.
D22	Landschaft mit Mohnblumen	In der Folklore heißt es, Mohnblumen seinen Pflanzen, die zwischen dem Leben und dem Schlaf oder gar dem Tod stehen. So wurden Mohnblumen auf Türschwellen von Häusern und um die Gräber Verstorbener gestreut, damit ihre Seelen nicht umherirrten.
D23	Landschaft mit Obstgarten	Es ist gesünder, Äpfel mit Schale zu essen. Man muss sie vorher aber immer gut abwaschen.
D24	Landschaft mit Weiden	Die Triebe von Weiden werden zum Flechten von Weidenkörben genutzt.
D25	Landschaft mit Feld	In der Landschaftsmalerei werden im Vordergrund oft warme und sattere Farben eingesetzt und im Hintergrund kühlere, blässere Farben, um einen Eindruck von Tiefe zu erzeugen.
D26	Landschaft mit Straße	Man pflanzt Bäume an Straßenrändern, um die Reisenden auf der Straße vor Sonne, Wind und Schnee zu schützen.
D27	Landschaft mit Blumenwiese	Blumenwiesen sind eine Alternative zu Rasenflächen. Sie benötigen weniger Pflege und sind außerdem umweltfreundlich, da sie vielen verschiedenen Tierarten ein Zuhause bieten.
D28	Landschaft mit Straße und Zaun	Straßen und Wege haben häufig auch eine symbolische Bedeutung. Sie stehen zum Beispiel für die Lebenszeit eines Menschen, die Entscheidungen, die er im Leben trifft, oder seine persönliche Entwicklung. In vielen Sprachen gibt es Redewendungen mit Straßen und Wegen im übertragenen Sinn. Straßen sind auch ein verbreitetes Motiv in der Kunst.
D29	Hügelige Landschaft	Natürliche Erhebungen entstehen auf unterschiedliche Arten, beispielsweise durch einen Erdbeben, Erosion oder das ungleichmäßige Schmelzen von Kontinentalgletschern.
D30	Landschaft mit Gasthaus	Man fand heraus, dass in Tavernen und Gasthäusern früher Gerichtsverhandlungen abgehalten wurden.
D31	Landschaft mit Mühle	Alte Windmühlen wurden zu den modernen Windkraftanlagen von heute weiterentwickelt.



D32	Landschaft mit Vogelscheuche	Der Volksglaube besagt, dass Vögel Angst vor der Farbe Blau haben. Daher tragen Vogelscheuchen meist blaue Kleidung.
D33	Landschaft mit Wald und Pilzen	Pilze sind wichtig für das Ökosystem, da sie in großem Maße zur Zersetzung pflanzlicher Überreste und damit zum natürlichen Stoffkreislauf beitragen.
D34	Vogelhäuschen	Vogelhäuschen sollten immer an Orten aufgestellt werden, an denen Raubtiere wie Katzen sie nicht erreichen.
D35	Bunte Federn	Bei vielen Vogelarten haben die Männchen ein viel farbenfroheres Gefieder als die Weibchen.
D36	Bienenstöcke	Reiner Honig ohne Zusätze verdirbt nie. Der älteste essbare Honig ist rund 5000 Jahre alt.
D37	Haus mit blühendem Efeu	Manche Rankengewächse können sogar an glatten Oberflächen wie Glas entlang wachsen.
D38	Haus mit Weinreben	Weintrauben sind giftig für Hunde, insbesondere die Kerne.
D39	Vogelbeerenhalskette	Rot galt früher als schützende Farbe. Daher pflanzte man in einigen Teilen Europas Vogelbeeren an, um Hexen zu vertreiben.
D40	Backsteinhaus	Wird ein Backsteinhaus abgerissen, können die Backsteine zum Bau eines neuen Hauses wiederverwendet werden.
D41	Bleisoldat	Bleisoldaten werden heute nicht mehr so häufig verkauft wie früher, da sie von Kunststoffsoldaten abgelöst wurden. Sie sind aber immer noch beliebt bei Sammlerinnen und Sammlern. Manche Liebhaber gießen Bleisoldaten selbst, mit einer Mischung aus Blei und Zinn. Allerdings ist dabei große Vorsicht geboten, denn man verbrennt sich leicht und es entsteht giftiger Bleidampf.
D42	Kleine Steinbrücke	Auch wenn die Römer den Steinbogen nicht erfunden haben (im Nahen Osten wurde er schon früher eingesetzt), nutzten die Römer Steinbögen als Erste im großen Maßstab. Einige römische Brücken und Aquädukte sind bis heute erhalten geblieben.
D43	Kompost	Die Qualität von Kompost ist von vielen Faktoren abhängig. Es ist wichtig, die Bestandteile zu trennen, und man sollte keine chemisch behandelten Pflanzen oder Dung auf den Kompost werfen, da sie gefährliche Bakterien enthalten können.
D44	Taubenschlag	Durch die selektive Züchtung haben Taubenzüchter viele verschiedene Arten gezüchtet, die sich im Körperbau, der Gefiederfarbe und ihren Lauten unterscheiden.
D45	Gartenlaube	Schon im alten Ägypten nahm man in Gartenlauben gerne Mahlzeiten ein.





T01	Białowieża-Nationalpark (Polen)	Im Białowieża-Nationalpark ist der letzte Tiefland-Urwald Europas zu finden.
T02	Nationalpark Vanoise (Frankreich)	Das Aushängeschild dieses Nationalparks ist der Alpensteinbock. Derzeit leben dort etwa 2000 Vertreter seiner Art.
T03	Nationalpark Sierra Nevada (Spanien)	Das Gebirge Sierra Nevada entstand durch das Aufeinanderprallen der eurasischen und afrikanischen Kontinentalplatten.
T04	Nationalpark Thy (Dänemark)	In diesem Nationalpark findet man Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg.
T05	Nationalpark Sächsische Schweiz (Deutschland)	Die Sandsteinfelsen in diesem Nationalpark sind ein beliebtes Ziel für Kletterfans. Es gelten aber bestimmte Regeln für das Kletten, damit die Felsen nicht beschädigt werden.
T06	Nationalpark Circeo (Italien)	In diesem Nationalpark leben viele verschiedene Vogelarten, aber kaum Säugetiere.



U01	Elch	<i>Alces alces</i>	Dank seiner breiten Hufe kann der Elch durch Moore und Schnee laufen, ohne einzusinken.
U02	Rothirsch	<i>Cervus elaphus</i>	Rothirschkühe leben in einem Rudel, das eines der weiblichen Tiere anführt. Die Männchen leben in getrennten Gruppen. Einzelne männliche und weibliche Tiere kommen nur zur Brunft im Herbst zusammen.
U03	Damhirsch	<i>Dama dama</i>	In der Brunft kämpfen die Männchen um Weibchen. Sie schätzen die Stärke ihres Gegners anhand der Größe seines Geweihs ein und lassen sich nicht auf ungleiche Kämpfe ein.
U04	Wisent	<i>Bison bonasus</i>	In Polen geht der gesetzlich verankerte Schutz des Wisents auf die Herrschaft von Sigismund I. und Sigismund II. August zurück. Sie erließen ein Gesetz, das die Todesstrafe auf das Töten eines Wisents verhängte.
U05	Geweih		Hirsche werfen im Frühling ihr Geweih ab. Es dauert mehr als drei Monate, bis das neue Geweih vollständig nachgewachsen ist. Dabei geht das Wachstum sehr schnell – bei manchen Hirscharten wächst das Geweih täglich bis zu 1,5 cm.
U06	Hirsch in der Brunft		Hirsche hört man vor allem früh am Morgen oder spät am Abend röhren. Ihr Röhren wird oft mit dem Brüllen eines Bären verwechselt.



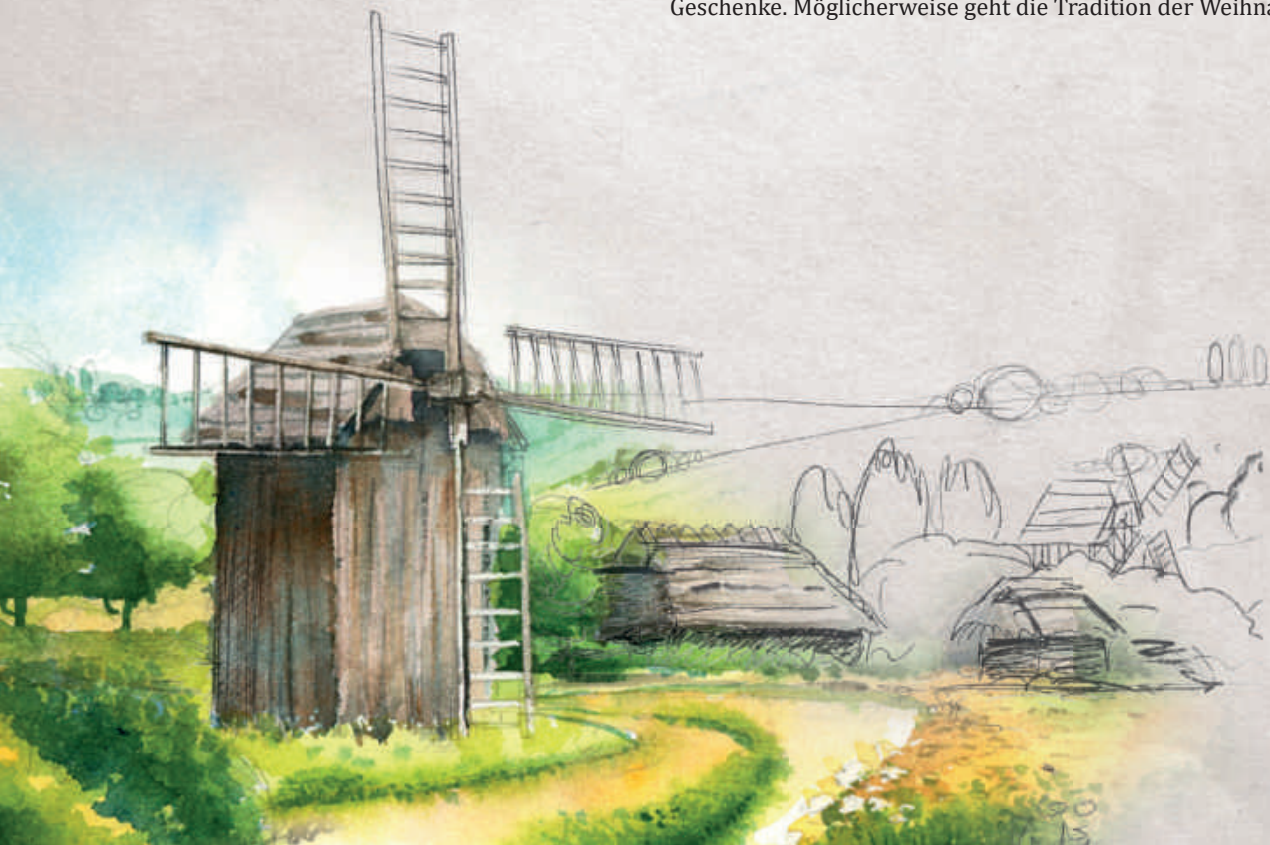
W01	Auerochse	<i>Bos primigenius</i>	Auerochsen findet man häufig auf Höhlenmalereien, beispielsweise in der Höhle von Lascaux.
W02	Großstrappe	<i>Otis tarda</i>	Die Balz der Großstrappen ist ein wahres Spektakel. Das Männchen plustert sein Gefieder auf und stellt seine Schwanzfedern auf, sodass er aussieht wie ein Ball aus Federn.
W03	Tarpan	<i>Equus gmelini</i>	Das Wort „Tarpan“ stammt aus der Turksprache und bedeutet „Wildpferd“.
W04	Stranddistel	<i>Eryngium maritimum</i>	Die Wurzeln der Stranddistel können bis zu 4 m lang sein und bis zum Grundwasser hinabreichen. Dank dieser Eigenschaft kann sie auf Dünen wachsen.
W05	Larvenzug		Die Larven der Trauermücke finden sich zu einem sogenannten Larvenzug zusammen, um sich gemeinsam fortzubewegen. Der Grund dafür ist bis heute noch nicht eindeutig erforscht. Eine Hypothese ist, dass die Larven so nach einem besseren Lebensort suchen.
W06	Farnblüte		Farne vermehren sich über ihre Sporen und bilden daher keine Blüten aus. Bevor man die Vermehrung der Farne eingehend erforschte, rankten sich viele Legenden um die angebliche Existenz der Farnblüte. Man glaubte, sie blühe einmal im Jahr in der Nacht vor der Sommersonnenwende am Iwan-Kupala-Tag.



X01	Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	Die Feldlerche sitzt häufig am Boden und versteckt sich im Gras. Manchmal setzt sie sich auf Pfosten und andere höhergelegene Objekte. Sie singt allerdings nur selten, wenn sie am Boden sitzt, sondern fliegt zum Singen meist hoch.
X02	Weißstorch	<i>Ciconia Ciconia</i>	Störche bauen ihr Nest immer weiter aus. So lässt die Größe eines Nests darauf schließen, wie alt ein Storch ist. Ein Storchennest kann über eine Tonne wiegen.
X03	Buschwindröschen	<i>Anemone nemorosa</i>	Das Buschwindröschen blüht bereits sehr früh, noch bevor sich der Wald grün färbt. Nachts, oder wenn es bewölkt ist, schließen sich die Blüten.
X04	Salweide (Blütenstände)	<i>Salix caprea</i>	Die als Weidenkätzchen bekannten Blütenstände von Weiden bilden sich im Frühling vor den Blättern. Die Bäume tragen entweder nur männliche oder nur weibliche Blüten, die sich anhand ihrer Farbe unterscheiden lassen: Männliche Blüten sind grau und färben sich durch die Pollen im Laufe der Zeit gelb; weibliche Blüten sind grün.
X05	Keilformation		Vögel verbrauchen weniger Energie, wenn sie in der Keilformation fliegen, denn dabei entsteht ein günstiger Auftrieb. Da der Vogel an der Spitze nicht vom Auftrieb eines anderen profitiert, wechseln sich die Vögel an der Spitze oft ab.
X06	Schaukel an einem Ast		Seitliche Äste eignen sich hervorragend, um Schaukeln, Hängematten, Reifenschaukeln und Kletterseile an ihnen aufzuhängen. Man muss aber immer darauf achten, dass der Ast die Last tragen kann.



Y01	Mistel	<i>Viscum album</i>	Die Mistel ist ein Halbparasit. Sie betreibt zwar selbst Fotosynthese, kann ihrem Wirtsbaum aber auch erheblich schaden.
Y02	Europäische Stechpalme	<i>Ilex aquifolium</i>	Die Europäische Stechpalme trägt auch im Winter ihre roten Früchte, weswegen sie gern als weihnachtliche Dekoration verwendet wird. Stechpalmenbeeren sind giftig.
Y03	Rentier	<i>Rangifer tarandus</i>	Rentiere sind die einzige Hirschart, bei der auch die Weibchen Geweihe tragen.
Y04	Gemeine Fichte	<i>Picea abies</i>	In manchen Ländern Europas war der Brauch, Weihnachtsbäume zu schmücken, anfangs nur in Städten verbreitet. In den Dörfern hing man dagegen lange Zeit entweder einen Kiefern-, Fichten- oder Tannenzweig von der Decke, der ebenfalls geschmückt wurde. Diese Dekorationen wurden dann auf den Weihnachtsbaum übertragen.
Y05	Komet		Kometen sind Himmelskörper, die aus Eis und Gestein bestehen und um die Sonne kreisen, was bis zu mehrere Tausend Jahre dauern kann.
Y06	Geschenk		Im Alten Rom feierte man zur Wintersonnenwende die Saturnalien und überreichte einander Geschenke. Möglicherweise geht die Tradition der Weihnachtsgeschenke auf dieses Fest zurück.



Kartenverzeichnis: Agnieszka Mozejko
 Deutschsprachige Ausgabe – Asmodee Germany
 Übersetzung und Lektorat: Benjamin Fischer,
 Lisa Prohaska, Franziska Wolf

Rebel Sp. z o.o.
 ul. Budowlanych 64c
 80-298 Gdańsk, Polen
 studio@rebel.pl
 www.rebelgames.eu